

Erfahrungsbericht PJ Tertial im Hôpital Aristide Le Dantec in Dakar – Senegal

- 1) Zeitraum des Aufenthalts: 8 Wochen (halbes PJ Tertial) im Hôpital Arisitde Le Dantec in Dakar (Senegal)
- 2) Motivation und Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Ich kam darauf ein Teil meines PJs in Dakar zu machen, da eine Freundin von mir im Rahmen eines Projektes mit den „United Nations“ im Gesundheitswesen im Senegal gearbeitet hat. Ihre prägenden Erzählungen haben mich neugierig gemacht selbst medizinische Erfahrungen in einem afrikanischen Land machen zu wollen. Da Senegal als ein recht entwickeltes und sicheres Land gilt bot sich ein PJ-Tertial in Dakar an. Außerdem unterstützt mein Herkunftsland, Luxemburg, mit mehreren Projekten Senegal im Gesundheitsbereich.

Die Bewerbung für mein Auslandstertial in Dakar hat über das ZIBMED stattgefunden. Alle nötigen Informationen über Auslandsversicherungen und Unterlagen findet man auf der Internetseite vom ZIBMED. Ein Beratungsgespräch wird vom ZIBMED angeboten. Über notwendige Impfungen habe ich mich bei meinem Hausarzt und im Internet informiert. Das „Hôpital Aristide Le Dantec“ ist vom LPA Düsseldorf anerkannt, so gesehen musste hierfür keinen besonderen Antrag mehr gestellt werden.

Wichtig ist neben der PJ Bescheinigung vom Krankenhaus eine Bescheinigung vom Dekanat der Universität in Dakar zu besorgen, damit das PJ angerechnet werden kann. Dies hat problemlos über die Auslandskoordinatorin Madame Sadio der Universität in Dakar funktioniert. Persönlich finde ich hat man nur etwas von dem PJ Aufenthalt, wenn man wirklich gut französisch spricht (fließend in Schrift und Sprache), weil die Kollegen aus dem Senegal durch ihren afrikanischen Akzent eh schon schwieriger zu verstehen sind.

Meine Ansprechpartner vor Ort waren Madame Sadio (Koordinatorin Universität Dakar) und Dr. Lamine Gaye (Assistenzarzt Hôpital Aristide Le Dantec).

3) Der Auslandsaufenthalt

Für das PJ Tertial in Dakar fallen keine zusätzlichen Studiengebühren an. Man erhält im Umkehrschluss keine Aufwandsentschädigung.

Ich hatte mich bei der luxemburgischen Botschaft in Dakar erkundigt, wie man eine seriöse Wohnung findet. Mir wurden diverse seriöse Facebookseiten empfohlen bzw. AirBnB. Ich habe die ersten 2 Wochen in einem AirBnB gewohnt. Vor Ort war es einfacher sich per Facebook mit Leuten in Kontakt zu setzen, die Wohnungen vermieten. Die Facebookseite heißt: Dakarium Turfs & Cribs und ist vergleichbar mit der Internetseite wggesucht.de in Deutschland. Ich habe pro Nacht 14 500 CFA gezahlt (22,2 Euro). Der Mietpreis wird verhandelt. Ich habe auf dem Plateau gewohnt (in Krankenhausnähe), im „Stadtzentrum“ sozusagen. Dort sind die Preise deutlich höher als in anderen Vierteln in Dakar. Da man aber nicht wirklich auf die öffentlichen Verkehrsmittel zählen kann empfehle ich, sich eine Wohnung in Laufweite zu nehmen, wenn man nicht jeden Tag mit dem Taxi zur Arbeit fahren möchte und ggf. lange im Stau stehen möchte. Das Leben in Dakar ist erstaunlich teuer. Einkaufen kann man entweder auf den lokalen Märkten, wo man als „Weiße“ ordentlich handeln muss, um einen angemessenen Preis zu bezahlen oder in französischen Supermarktketten wie z.B Auchan oder Casino. Es gibt mehrere „westliche“ Restaurants und Beach Clubs wo man gut essen gehen kann. Im Schnitt kostet das 15-20 Euro. Günstig und lecker kann man in lokalen Restaurants essen (Thieboudienne = traditionelles Reisgericht) für 1 Euro.

In Dakar bewegt man sich generell mit Taxen fort. Die Preise werden immer verhandelt. Es hilft, wenn man einige Worte „Wolof“ spricht (senegalesischer Dialekt) um einen guten Preis zu verhandeln. 1500 CFA ist der Basispreis (alle Fahrten bis 15 min). Für 30-40 min Fahrt zahlt man eher so 3500 CFA bis 4000 CFA. Je nach Stausituation kann man mehr Trinkgeld geben. Öffentliche Verkehrsmittel gibt es, man weiß jedoch nie so genau, wann und ob diese überhaupt fahren. Da die Taxen so günstig sind, empfehle ich Taxi zu fahren.

Der Klinikalltag beginnt um 08:00 mit der Visite in der Notaufnahme. Dort werden Patienten vom Nachtdienst vorgestellt, die über die Notaufnahme aufgenommen wurden. Generell sind die Studenten in 3 Gruppen eingeteilt – OP, Station und Nachsorgesprechstunde. Wenn man im OP eingeteilt ist, geht man morgens direkt in den OP zum Assistieren. Wenn man auf Station eingeteilt ist, folgt auf die Visite in der NFA die Visite auf der Station mit einem Oberarzt. Auf Station werden bei der Visite alle To do's in ein großes Buch geschrieben und

anschließend erledigt. Da es keine Computer gibt läuft generell alles sehr anders. CT Anforderungen werden per Hand geschrieben, Patientenakten werden auf Papier in großen Umschlägen gehalten. In der Nachsorgesprechstunde wird man als Student meist zum Dokumentieren eingesetzt.

Im Senegal sind fast alle Patienten NICHT krankenversichert. Es muss also ALLES von den Patienten selbst gezahlt werden. Selbst Kompressen, Pflaster, Desinfektionsmittel... alles was für Pflege und Behandlung eingesetzt wird muss erst von den Angehörigen an der Kasse gezahlt werden. Da die meisten Patienten sehr arm sind fehlt dann oft die Hälfte des Materials oder der Medikamente, weil die Familien nicht alles auf einmal bezahlen können. Dazu kommt es leider häufig zu Verzögerungen der Behandlung und Diagnostik, da die Patienten manchmal mehrere Tage brauchen, um das Geld für ein CT o.Ä. aufzutreiben. Die Patienten werden von ihren Angehörigen mit Essen versorgt. Es ist üblich, dass die Familie in den Patientenzimmern für den Kranken kocht oder auf einem Stück Pappe neben dem Patientenbett schläft, um ihn zu versorgen.

Der Krankenhausablauf in Dakar ist eine komplett andere Welt und unvergleichbar mit dem deutschen Krankenhausalltag. Hingegen sind die Vorlesungsinhalte an der Universität und die Lehre in Dakar quasi identisch mit der Lehre in Köln.

Im Krankenhaus waren alle sehr freundlich, hilfsbereit und interessiert. Man wird direkt ins Team aufgenommen. Ich persönlich habe mich im OP am wohlsten gefühlt, weil ich da am meisten machen konnte. Da auf Station alles so anders läuft als in Europa ist es manchmal schwierig sich in so kurzer Zeit auf die Abläufe umzustellen oder sie nachvollziehen zu können. Dennoch ist es sehr interessant, ich habe auf Station aber eher eine beobachtende Position eingenommen.

Fachlich sind die Ärzte auf einem sehr guten Niveau ausgebildet. Eine angemessene medizinische Versorgung scheitert meistens aufgrund der finanziellen Begrenztheit der Patienten bzw. aufgrund von technischen Problemen und nicht auf mangelndem Wissen. Der Zustand des Krankenhauses ist ziemlich erschreckend. Es gibt kein fließendes Wasser auf den Toiletten. Man spült mit einem Eimer Wasser nach. Dementsprechend ist die Hygiene im Krankenhaus eher grenzwertig. Man sollte Desinfektionsmittel und Handschuhe in der Kitteltasche mit sich tragen. Arbeitskleidung bekommt man nicht gestellt. Umkleiden gibt es nicht.

Mein PJ in Dakar war wunderschön. Die Senegalesen sind besonders gastfreundlich und hilfsbereit. Mir fiel es leicht mit Einheimischen in Kontakt zu kommen und richtige Freunde in der Zeit zu finden. Das Leben in Dakar ist allerdings sehr anders als das was man gewöhnt

ist. Hohe Luftverschmutzung, Kakerlaken im Krankenhaus und Zuhause und täglich versterbende Patienten, die in Europa aufgrund von anderen Gegebenheiten überleben würden, gehören zum Alltag dazu. Ich denke, dass man sich gut überlegen sollte, ob ein PJ Tertianer in einem öffentlichen Krankenhaus in Afrika das Richtige für einen ist. Persönlich zähle ich meinen Aufenthalt in Dakar zu einer der herausforderndsten und schönsten Aufgaben, die ich mir je vorgenommen habe. Ich würde es trotz der grenzwertigen Umstände immer wieder tun!